

Bauwagenabenteuer

von Hubert Kling

Auf einer Baustelle ist ein Bauwagen etwas ganz Alltägliches – auf einem Schulgelände allerdings etwas ganz Besonderes und Magisches.

Viele fleißige Helfer der GS Kampe hatten es mit großem Fleiß und jeder Menge Fantasie geschafft, dem in die Jahre gekommenen rostigen Gefährt neues Leben einzuhauchen und so stand er nun da, im Zauber-
garten der Schule, ganz in blau, in gespannter Erwartung auf seine Besucher.



Das alte Vehikel war im Inneren in eine urgemütliche Entspannungszone für geplagte Pennäler ausgebaut worden, wunderbar eingerichtet, mit gepolsterten Sitzgelegenheiten, Regalen und Tischen. Dieses tolle Ambiente lud einfach ein zum Verweilen, Basteln und Schmökern.

Zur Premiere durften die Schüler der vierten Klasse noch am Nachmittag einziehen, um sich in dieser herrlichen Umgebung ungestört in ihre

Lieblingslektüren zu vertiefen. Die Bücherauswahl hatte für jeden ein packendes Thema parat und so tauchten die Jungs und Mädels ein in spannende Welten und Abenteuer. Das war wie Kino im Kopf. Für den Fall, dass es etwas später werden könnte, hatten die Kids sogar vorsorglich an eine Taschenlampe gedacht.

In die herrschende Stille der Leseratten platzte auf einmal Erika, die sich in ein Buch über Dinosaurier vertieft hatte, laut prustend hinein: „Hört euch das mal an, in meinem Buch gibt es ein lustiges Gedicht mit einem Dino.“

„Lass mal hören!“, meinten alle. Erika las also vor:

*„Es war einmal ein Dino, der ging mit Hut ins Kino,
er setzt sich in die erste Reihe,
von hinten kam Geschreie:
Zieh deinen Hut aus, Dino,
sonst fliegst du aus dem Kino!
Da drehte sich der Dino um und ALLE wurden stumm.“*

„Bestimmt, weil der seine großen Zähne aufblitzen ließ“, meinten alle noch, als plötzlich das Licht im Wagen anfang zu flackern und mit einem lauten *BZZZZZZ* ganz den Geist aufgab. Gleichzeitig schien der Bauwagen von einem heftigen Sturm durchgeschüttelt zu werden, so dass die Kinder hin und her geworfen wurden.

Zum Glück hörte das Getöse jedoch schon bald auf. Als alles wieder ruhig war, wollten die verdutzten Kinder das Licht wieder anknipsen, um weiter zu lesen, aber es funktionierte nicht.

„Lasst uns mal nachsehen, was das eben war“, forderte Dorian, der sich als Erster wieder gesammelt hatte. „Ist doch schon seltsam!“ Dann nahm er die Taschenlampe, öffnete die Tür und sah hinaus. Die Kinder staunten nicht schlecht, als sie im Lichtkegel der Lampe eine völlig veränderte Umgebung sahen, alles nur nicht Kampe! Kein Schulgelände mit seinen Gebäuden, kein Spielplatz und auch kein Zaubergarten. Absolut nichts stimmte mit der vertrauten Umgebung überein.

„HÄ! Platzte es aus allen heraus, was soll denn DER Quatsch? Wo sind wir?“, fragte Finnborg besorgt. „Keine Ahnung“, entgegnete Luke. „Am besten wir erkunden mal die Gegend.“

Also liefen die wackeren 13 aus der Vierten los. Was sie fanden, waren seltsame riesige Pflanzen, die sie noch nie zuvor gesehen hatten und vernahmten Geräusche, die ihnen vollkommen unbekannt erschienen. Auch die Farbe des Himmels war seltsam rötlich, statt des gewohnten Blau. In der Ferne waren gar Vulkane zu sehen, die Feuer und Lava spukten. Das alles hatte wahrlich nichts mit Kampe zu tun! Aber wo waren sie? Was war passiert?

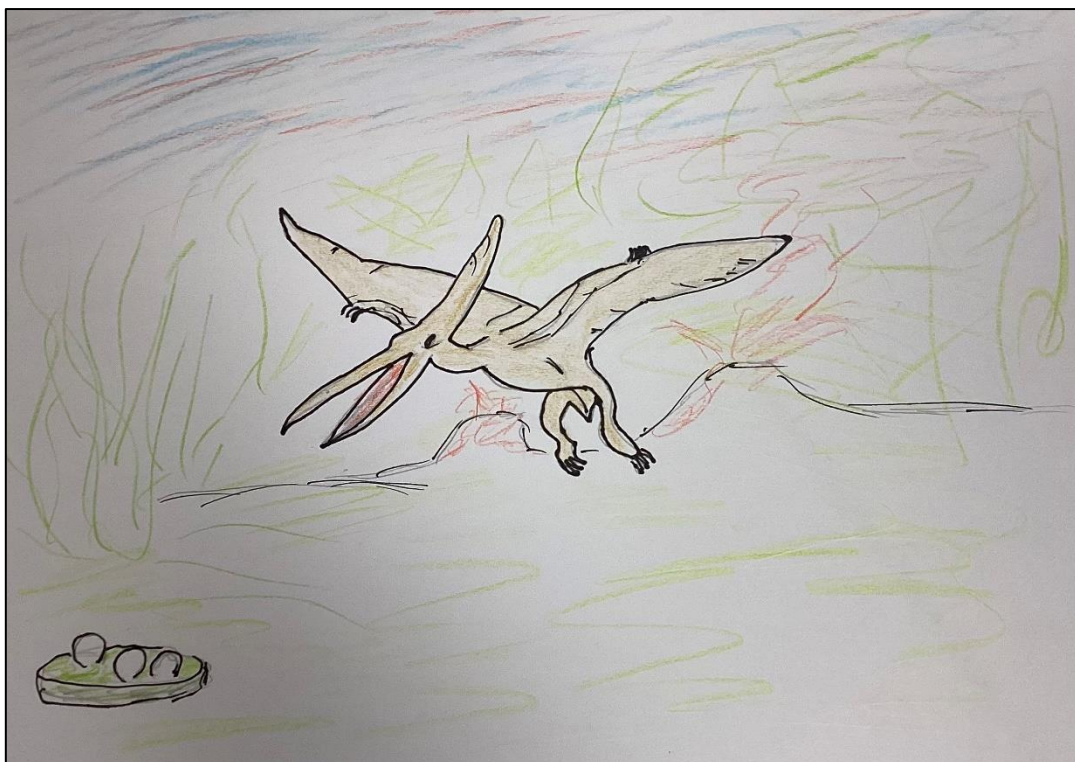
Das „Entdecker-Gen“ steckte aber in ihnen allen, sodass die Neugierde immer mehr wuchs und bald ihre Besorgnis vergessen ließ. Die Kinder wollten alles genau erkunden. Immer weiter entfernten sie sich auf diese Weise von ihrem „Lesesaal“ und entdeckten immer wieder Neues und Unbekanntes. Das war fast wie Unterricht als Lokaltermin.

Gillie unterbrach nach einiger Zeit das schweigende, staunende Suchen der jungen Forschertruppe und rief: „Kommt mal hierher, das ist voll krass!“

Alle eilten zu ihr und dann sahen sie, was Gillie meinte: Sie hatte ein Nest mit Eiern gefunden. Allerdings keine gewöhnlichen Hühnereier,

auch kein Straußengelege oder ähnliches. Nein, die hier waren um ein Vielfaches größer, da konnte die ganze Meute satt davon werden. „WOW, was ist das denn?“, fragte Ferdinand, sich am Kopf kratzend. „Monstereier“, fand Leonard und war ebenso platt wie der Rest der 13 Kamper Kinder. Plötzlich vernahmten sie ein wischendes und flappendes Geräusch, wie von einem großen Vogel, das schnell näher zu kommen schien.

Als die Freunde instinktiv nach oben schauten, sahen sie ein riesiges Flugtier, das allerdings gar nicht wie ein Vogel aussah. Es hatte keine Federn und sah eher aus wie eine gigantische Fledermaus mit einem enorm großen Schnabel.



Das Tier stürzte sich mit hoher Geschwindigkeit aus der Luft und auf die die entsetzten Kinder zu. Schnell sprangen sie in das Gestrüpp neben dem Eiernest. Der große Vogel – oder was immer es auch war – kam schnell näher, schien aber gar kein Interesse an den Kindern zu haben,

sondern vielmehr an dem Gelege im Nest. Kurz über dem Nest schnappte der riesige Schnabel auf und schwupps, hatte er sich eines der Eier geschnappt. Dann erhob er sich wieder rasch in die Lüfte und schwebte davon.

Noch ganz im Bann dessen, was sie gerade erlebt hatten, suchten die Kinder nach einer Erklärung für das Geschehen, als plötzlich ein Mark erschütterndes Brüllen in der Ferne zu hören war.

ROOOOOOOOAAAAAAR !!!!! tönte es fast tausendfach lauter als ein Düsenjet.

Was war das schon wieder??? Noch war nichts zu sehen, was für den Lärm verantwortlich sein konnte. Aber eines war sicher: das verhiess nichts Gutes

„Das hört sich nicht gut an! Wir müssen schleunigst weg von hier“, ermahnte Erwin die anderen noch, aber die hatten bereits die Beine in die Hände genommen und flohen im Superheldentempo von der Stelle.

Als Anna sich im Spurt umdrehte, sah sie in der Ferne den Grund für das Gebrüll: „LAUFT“, schrie sie, „lauft, so schnell ihr könnt, da ist ein ECHTER Dino hinter uns her, keiner aus dem Kino! Und der ist sauriermäßig sauer auf uns. LAUFT, wir müssen uns verstecken, bevor er uns einholt!“

Jetzt wurde allen blitzartig klar, dass sie auf ein Dinonest gestoßen waren und der „Vogel“ ein Flugsaurier war, der es auf die Eier des Geleges abgesehen hatte.

Aber, wie konnte es sein, dass hier aus dem Nichts und völlig unerklärbar DINOSAURIER herumliefen? Dazu noch solch gefährliche Exemplare! Konnten es denn nicht wenigstens Pflanzenfresser sein statt Fleischfresser, mit denen wirklich nicht zu spaßen war.



Der wütende Dino hielt die 13 Freunde wohl für Räuber, die es auf seine Brut abgesehen hatten, die er natürlich beschützen musste.

„Lauft!! Keine Zeit für Erklärungen“, keuchte Radulf in vollem Fluchttempo, „das ist lebensgefährlich!“

„Wir schaffen es nicht bis zu unserem Wagen“, rief Niklas, „wir müssen ein Versteck finden, sonst sind wir gleich Kamperburger.“

„Da drüben, eine Höhle“, pustete Mira mit letzter Kraft, „Los rein da, vielleicht schafft es der Dino nicht uns zu folgen!“

Alle sprinteten mit den letzten Reserven zum Höhleneingang. Im Inneren teilte sich die Höhle zum Glück in mehrere Seitengänge auf. „Links

rum Leute“, feuerte Hanna ihre Kameraden an, „vielleicht verzweigen sich die Gänge noch weiter, sodass der Dino uns nicht so leicht findet.“ Zwei Mal links, danach rechts und wieder links. Dann endlich konnten die Kinder anhalten und etwas verschnauften. Endlich fanden sie etwas Zeit, um zu überlegen, was das alles bedeutete. Das war äußerst gefährlich hier!

„Irgendwie müssen wir in eine Zeitreise gemacht haben“, meinte Ferdinand, „und sind so im Dinozeitalter gelandet. Es muss etwas mit dem Bauwagen, dem Flackerlicht und dem Sturm zu tun haben. Aber wie?“

Da bemerkten die Kinder zu ihrem großen Schreck, dass der Boden unter ihren Füßen leicht erzitterte. Wahrscheinlich war der Dino, der sie alle verfolgte bereits ganz nahe. Die feine Nase des Jägers würde sie bestimmt bald aufspüren.

O weh! Was konnten sie jetzt noch tun um sich zu retten?

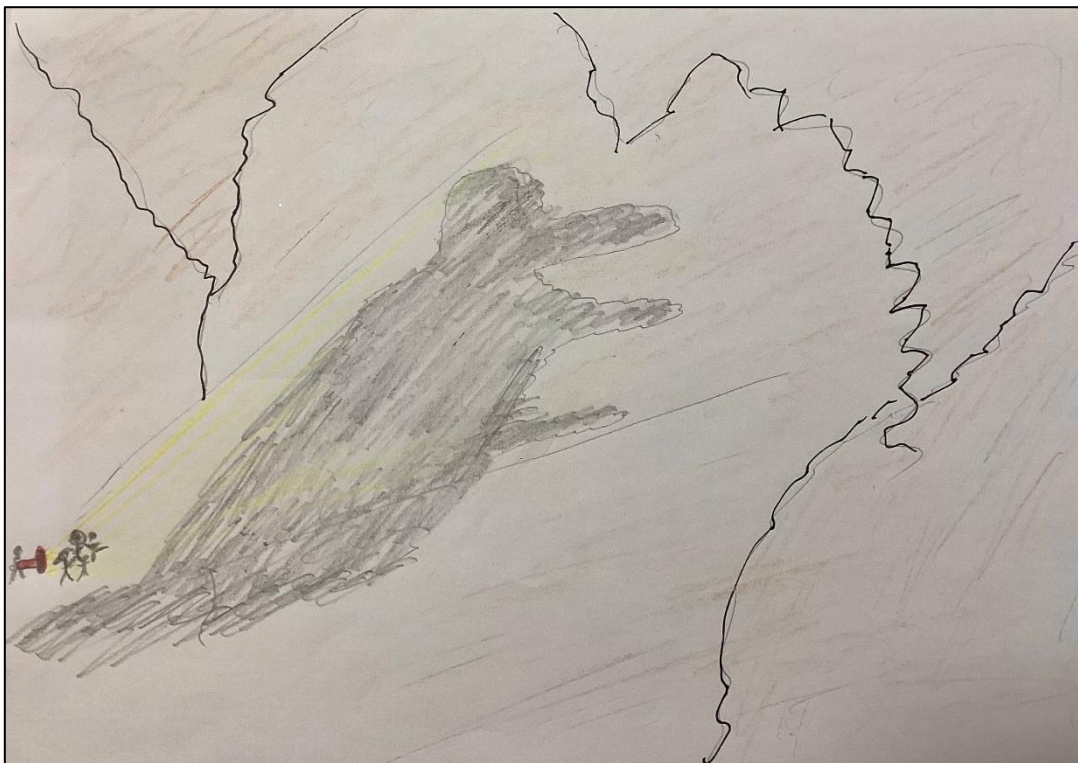
In dieser äußersten Not kam Finnbold DER zündende und vielleicht auch rettende Gedanke!

„TASCHENLAMPE!!“, brüllte er rasch. „Los Leute beeilt euch! Ihr stellt euch alle vor der Lampe auf und ich leuchte euch an. „Ja, klar“, entgegnete Hanna, „damit der Vielfraß Mistkerl von Dino uns noch besser sehen kann! Sag mal, geht’s noch, vielleicht noch etwas Ketchup dazu?“

„Lass mich doch ausreden, wir dürfen keine Zeit verlieren! Wenn ich euch anleuchte, werden eure Schatten vielfach größer an die Höhlenwand geworfen. Ihr seht dann aus wie Supermonster, ehrlich, ich hab das mal in einem Buch gelesen. Dazu macht ihr noch einen Riesenradau, sodass der Dino meint, er habe es mit einem gigantischen Dino fressenden Monster zu tun. Hoffentlich nimmt er dann Reißaus und wir

können zu unserem Bauwagen flüchten und den von innen verriegeln, das ist sicherer.“

Das kapierten alle sofort! „Prima Plan“, riefen sie. Und sofort gruppierten sie sich zusammen vor der Taschenlampe. Erwin knippste sie an und tatsächlich erschienen sogleich ihre RIESIGEN Schatten an der Höhlenwand. Dazu brüllten die Kamper Kinder schulhofmäßig. Der Lärm war so ohrenbetäubend, dass selbst einem Dino das Herz in den Allerwertesten sank. Ihm war das nicht geheuer, bange drehte er sich um und verschwand augenblicklich.



„Super“, jubelten alle. Doch nun galt es keine Zeit verlieren und so rasch wie es nur ging zurück zum Bauwagen zu eilen. So geschah es dann auch. FAST jedenfalls !!!

Denn es gab noch zwei weitere Aufregungen, bevor die Kinder ihr sicheres Ziel erreichen konnten:

Völlig unerwartet kam ausgerechnet aus der Richtung, in die sie liefen, der Flugsaurier zurück, wohl mit Appetit auf ein Nachtischei. Der Saurier flog noch hoch genug, sodass die Kinder sich nach links und rechts ins Gebüsch schlagen konnten. Zum Glück bemerkte der Flieger die Kinder nicht und flog über sie hinweg.

Es gab da aber noch ein weiteres Problem: Elke hatte sich beim Sprung ins Grüne den Fuß verstaucht und konnte deshalb nur noch humpeln. Das wäre auf jeden Fall ein großes Problem auf der weiteren Flucht vor dem Fleischfresser. Elke durfte keinesfalls alleine zurück bleiben, dann wäre sie das gefundene Dinofutter!

Luke, der Stärkste in der Gruppe sagte schnell entschlossen: „Ich nehme Elke Huckepack – ich schaffe das schon – ihr lauft unbedingt weiter so rasch es geht“

Ungern willigten die anderen Freunde ein, schließlich bedeutete das ein riesiges Risiko für Luke und Elke. Dann aber rannten sie was das Zeug hielt weiter, Luke nahm Elke auf den Rücken und folgte so rasch es ging.

Der Dino war inzwischen noch wütender geworden und er kam leider immer näher.

Zum Glück erreichten 11 Kamper schon bald unversehrt den Bauwagen. Sie hielten gebannt Ausschau nach Luke und Elke. Als sie sie erkennen konnten, feuerten sie Luke aus voller Kehle an: „Lauft, ihr schafft das, LAUUUUFFT!“

Nicht weit hinter den beiden Flüchtenden kam der Dino aber leider schnell voran und näherte sich in raschen Schritten.



Es war ein Wettlauf auf Messers Schneide. Als Luke und Elke den stinkenden Atem des Dino bereits im Nacken spüren konnten, erreichten sie mit aller letzter Anstrengung den Bauwagen. Die anderen streckten ihnen die Hände entgegen, zogen sie mit vereinten Kräften in den Bauwagen und verriegelten umgehend die Tür.

„Puuh, das war knapp.“, meinte Anna noch. Plötzlich wurde der Bauwagen erneut heftig durchgeschüttelt, wie ein Schiff auf aufgewühlter See. Die Kids waren jedoch so erschöpft, dass sie trotzdem kurz darauf einfach einschiefen. Sie waren einfach zu alle fix und fertig von dem ganzen Stress.

Keiner wusste wieviel Zeit vergangen war, als sie plötzlich durch das erneut flackernde Licht im Wagen geweckt wurden. Alle rieben sich die Augen und Dorian sagte: „Ich hatte vielleicht einen komischen Traum! Mir war, als ob uns ein Dino verfolgte und fressen wollte.“ „Komisch“, antworteten die übrigen Klassenkameraden, „wir haben denselben

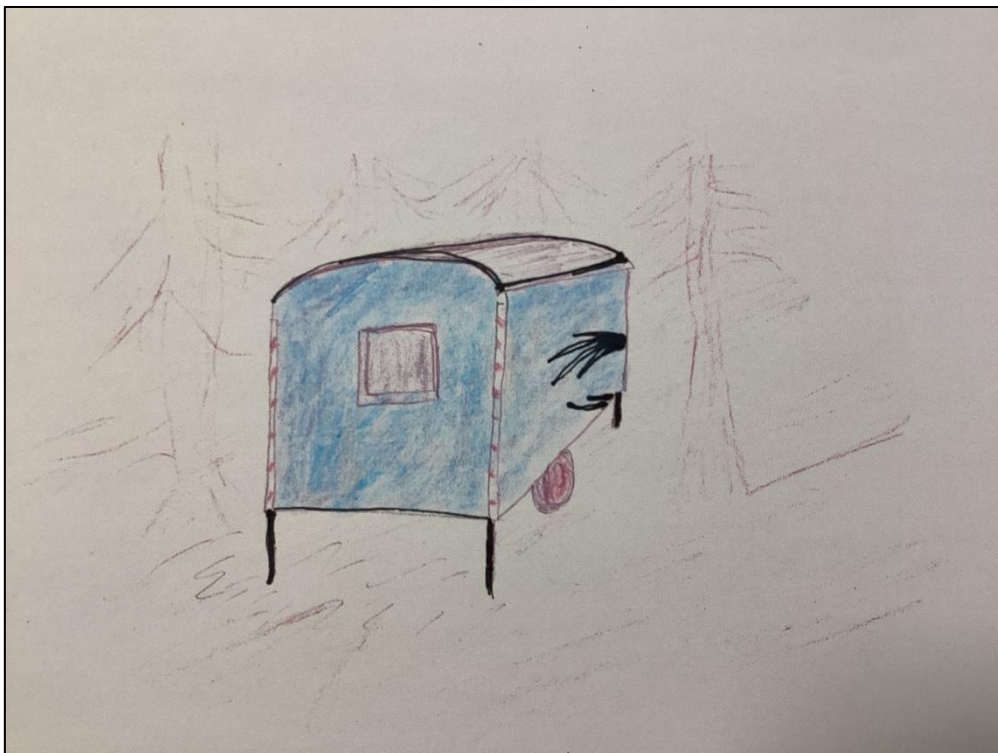
Traum gehabt.“ „Das war wohl ordentlich spannend, aber zum Glück nur ein Traum“, meinten alle.

„Es ist wohl auch schon recht spät“, warf Hanna ein. „Ich denke, wir sollten jetzt nach Hause gehen, dann können wir da unseren gemeinsamen Traum erzählen.“

Die Kids schlossen die Tür auf und gingen nach draußen. Dann liefen sie in Richtung Schulgebäude. Im Weggehen drehte sich Mira nochmals um zum Bauwagen und blieb plötzlich wie angewurzelt stehen.

Mit weit geöffneten Augen zeigte sie auf den Bauwagen. „Leute, schaut euch das mal an!“ Alle blickten zurück und sahen, was Mira so erschrocken hatte:

An der Außenwand des Bauwagens waren deutlich Kratzspuren einer riesigen Klaue zu sehen.



Jetzt wurde allen bewusst, dass der Bauwagen etwas ganz Besonderes war. In ihm konnte sich nicht nur die Fantasie beim Lesen freien Lauf lassen. Es war wirklich auch eine Möglichkeit durch Zeit und Raum zu reisen.

Das Gedicht, das Elke vorgelesen hatte, war wohl auch eine Art Zauberspruch, der es ermöglichte in die Zeit der Saurier zu reisen. Die Kinder fragten sich, ob es vielleicht auch noch andere Zaubergedichte gab, die Reisen in eine andere Zeit ermöglichten.

Am besten besucht man den Bauwagen einmal selbst und sucht nach einem magischen Gedicht. Wer weiß, welche Erlebnisse auf einen warten!!!

Also los! Der Bauwagen wartet!!!